Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 30.00 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 31.50 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 1.50 M. berechnet; auswärts 2.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 3.— Mk. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Belegslieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf.
Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 91. Dienstag, den 8. August 1922. 15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 8. August 1922.

† **Das Finanzamt** schreibt uns: Im Publikum herrscht vielfach Unklarheit über die Ablieferung der Steuermarkenblätter aus dem Steuerjahr 1922. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß nach § 42 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. 7. 1921 jeder Arbeitnehmer verpflichtet ist, innerhalb des Monats Januar eines jeden Kalenderjahres die Einlagebogen seines Steuerbuchs, die im abgelaufenen Kalenderjahre zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, dem für ihn zuständigen, auf dem Steuerbuche vermerkten Finanzamt zu übergeben, oder zu übersenden. Dem Arbeitnehmer bleibt es unbenommen, die Einlagebogen, die zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, schon während des Kalenderjahres jederzeit einzusenden oder zu übergeben. Bei dieser Gelegenheit wird zur genauesten Beachtung darauf hingewiesen, daß die Steuermarken nebeneinander in die dafür vorgeschriebenen Spalten der losen Einlagebogen des Steuerbuchs derart einzukleben sind, daß für jede Lohnzahlung [illegible] neuen Kalendervierteljahres ein neuer loser Einlagebogen begonnen wird. Ferner ist die genaue Ausfüllung des Vordrucks am Kopfe des Einlagebogens unerläßlich.

△ **Ein 20-Markstück 2500 Mark.** Der Ankauf von Gold durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 12. August zum Preise von 2500 Mark für ein 20-Markstück und 1250 Mark für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechend höhere Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 7. August ab zum 60fachen Betrag des Nennwertes.

‡ **Schützt eure Feldfrüchte.** Auf den Feldern wird jetzt häufig geerntet von Leuten, von denen nicht gesät wurde. Besonders die Kartoffelfelder werden arg heimgesucht. Viele Stöcke sieht man vertrocknet in der Erde stecken — bei näherem Zuschauen der noch nicht reifen Knollen beraubt. Unter den heutigen Verhältnissen sind diese Nahrungsdiebstähle erklärlich — und doch müssen sie um unser aller Willen aufs strengste bekämpft werden. Selbstschutz tut not!

Aus Nah und Fern

Cassel. Der Oberpräsident hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Tag der Verfassungsgebung zwar kein gesetzlicher Nationalfeiertag geworden sei, daß aber überall im deutschen Reiche ein dringendes Bedürfnis für eine derartige Feier sei. Aus diesem Grunde findet am 11. August im großen Saale der Stadthalle eine der Bedeutung des Tages und dem Ernst der Zeit Rechnung tragende Gedenkfeier statt.

— Der seit einiger Zeit schwer erkrankte Kaufmann Giesen ist nun plötzlich gestorben. Er ist in weiten Kreisen, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus, dadurch bekannt geworden, daß er Scherz- und Vexierartikel herstellte, die in Massen auf der Leipziger Messe umgesetzt worden sind. Ueber 40 Jahre hat er hier gewohnt und derartige Scherzartikel fabriziert. Es gibt wohl keinerlei Scherzartikel, die nicht aus der Giesenschen Fabrik in Cassel stammen.

Bebra. Einem Reisenden wurde im D-Zug Frankfurt-Bebra-Hamburg das gesamte Gepäck, darunter ein Koffer im Werte von 50000 Mark, gestohlen. Als Täter kommt ein etwa 35jähriger Mann in Frage, der auf einer Zwischenstation ausgestiegen sein muß.

Wehrshausen. Einem kleinen Besitzer wurden vor einigen Tagen größere Mengen Kartoffeln von seinem Acker gestohlen. Tags darauf kam dem Geschädigten der Gedanke, wieder einmal nach seinen Kartoffeln zu sehen. Als er in die Nähe seines Ackers kam, bemerkte er zwei Männer, von denen der eine mit einem Handwagen auf der Straße hielt und der andere so eifrig mit Kartoffelausmachen beschäftigt war, daß er gar nicht merkte, daß der Eigentümer plötzlich neben ihm stand. Wohl oder übel mußte er mit zum Bürgermeister, wo seine und auch die Persönlichkeit seines Begleiters, der unterdessen weiter gefahren war, festgestellt wurde. Es handelt sich um in Marburg wohnende Männer.

Kreiensen. Das Opfer einer Mohnvergiftung wurde in Groß-Salze ein etwa dreijähriges Kind, das mit drei älteren Geschwistern auf den Feldern Mohn genascht hatte. Die älteren Kinder erholten sich von der Vergiftung wieder, für das kleine Kind aber, das zum Teil die Mohnkapseln mitgegessen hatte, war keine Hilfe mehr möglich.

Bornhagen. Vor einigen Tagen sind auf dem hübschen Wege durch das Wäldchen unter dem Hanstein nach Rimbach 12 wundervoll wüchsige Lärchen und Kiefern durch Abhauen der Spitzen der schon bis 10 Fuß hohen Bäume in ganz unglaublich roher und baumfrevlerischer Weise ruiniert worden. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Corbach. Wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit wurde dieser Tage der zwölfjährige Sohn des Fabrikarbeiters Niehoff von dem Lastauto der Gummiwarenfabrik in der Kolonie angefahren und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den **ersten** Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II/J. 52 Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Spitzen.

55] **Roman von Paul Lindau.**

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.

Als der Baron am anderen Morgen an die noch immer verschlossene Verbindungstür zum Zimmer seiner Nichte klopfte, erhielt er keine Antwort. Er klopfte stärker. Vergeblich. Er trat nun vom Flur aus in Rosinens Stube. Das Nest war leer und der Vogel ausgeflogen. Der Koffer und die in Triest erstandenen Sachen waren zur Stelle. Der Baron war sehr bestürzt. Er dachte zunächst an einen Unfall . . .

Darüber beruhigte ihn indessen der Portier, der ihm, diesmal ohne zu lächeln und mit Wahrung der Würde, die Mitteilung machte, daß Fräulein de Meauclair gestern abend zwischen halb elf und elf in einer Gondel abgeholt worden sei. Auf die weitere Frage des Barons, ob Herr Otter schon ausgegangen sei, meldete der Portier, daß Herr Otter bereits gestern nachmittag seine Rechnung gezahlt und sein Gepäck nach dem Bahnhof habe befördern lassen. Herr Otter habe wahrscheinlich mit dem Nachtkurierzuge Venedig verlassen und dürfte um diese Stunde etwa in Bozen sein.

Diese Auskunft genügte dem Baron vollkommen. Er forderte gleichfalls seine Rechnung und übersiedelte noch im Laufe desselben Vormittags nach einem anderen Hotel.

Während ihres mehrwöchentlichen Aufenthaltes in München amüsierten sich die jungen Leute königlich. Sie hatten beide aneinander Gefallen gefunden. Rosina sah wirklich bildhübsch aus. Sie benahm sich tadellos. Sie war immer heiter und guter Dinge, und Ludwig Otter war stolz auf seine Eroberung und auf die neidischen Blicke, die auf ihn fielen, wenn er mit Rosina in der Loge erschien. Er überhäufte sie mit reizenden Geschenken, und sie nahm sie dankbar entgegen: Fächer, Opernglas, Schirme, Handschuhe — alles, was der gute Ludwig herbeischleppte.

Nur eines verbat sie sich in anmutiger Weise: sie wollte durchaus keinen Schmuck haben — und diese Laune dünkte Herrn Otter ganz erträglich. Sie trug in der Tat außer einer einfachen goldenen Brosche am Kragen, nicht den geringsten Schmuckgegenstand, keinen Ring, keine Armspange, kein Halsband — nichts von Gold und Steinen, immer nur einige frische Blumen.

In diesen lustigen Tagen erledigte Rosina jedoch auch ein ernsthaftes Geschäft: sie schrieb an Frau Toni Tagmeter, Margareten, Wien, erzählte ihr ausführliches von ihrem Glücke und bat sie schließlich um postsichere Zusendung des Täschchens. Vier Tage darauf kam das eingeschriebene Paket richtig an, Ludwig besorgte die Zollabfertigung, die keinerlei Schwierigkeit machte, und als er von Rosina hörte, daß ihr die Bibel als teures Familienstück — das Konfirmationsgeschenk ihrer seligen Mutter — das Liebste auf Erden wäre, und daß sie in dem Strumpf ihre kleine Erbschaft verborgen habe, lächelte er gerührt und schenkte ihr eine schöne feuerfeste Schatulle, die groß genug war, um die Bibel und ihr Vermögen in sich zu fassen. Es war ihm eine besondere Genugtuung, bei diesem Anlaß in taktvoller Weise das bescheidene Kapital seiner liebenswürdigen jungen Freundin noch um eine anständige Summe in glänzenden Goldstücken, die in dem besonders verschließbaren Tresor der Schatulle ein angemessenes Unterkommen gefunden hatten, vermehren zu dürfen.

Rosina war überglücklich. Auch abgesehen von dem goldigen Inhalte war ihr der eiserne Kasten das liebste und nützlichste Geschenk, das sie je bekommen hatte. Sie umschlang ihren feinfühligen Freund und küßte ihn herzlich.

Herr Otter hatte auf seiner großen Reise mancherlei Interessantes gesehen und großartige Schönheiten bewundert; aber er meinte, schöner als in dem lieben deutschen Vaterlande sei es doch nirgends.

Im November war er zu den Seinigen zurückgekehrt, und die Freude war groß. Aber sie währte für den älteren Herrn Otter Vater nicht allzu lange. Die Stirn des würdigen Kaufmanns umdüsterte sich. Er hatte erfahren, daß sein Sohn Ludwig von der Reise eine jugendliche und sehr hübsche und fesche Begleiterin mitgebracht, die er in Bergedorf eingemietet hatte, und bei der er seine Abende in des Wortes weitester Bedeutung verbrachte.

Herr Otter der Aeltere hatte mit seinem Sohne eine lange Auseinandersetzung über die völlige Verschiedenheit der Sitten und Gebräuche des kalten Nordens und der mittäglichen Länder, die in dem bestimmten Verlangen gipfelte, daß die „Person", wie Herr Otter der Aeltere Fräulein Rosina de Meauclair etwas geringschätzig nannte, sofort aus Hamburg und Umgebung entfernt werde — und zwar weit entfernt. Im Falle der Nichterfüllung dieser Forderung war Herr Ludwig Otter von so starken Unannehmlichkeiten bedroht, daß dadurch nicht bloß seine gegenwärtige Lebensstellung, sondern sogar seine ganze Zukunft gefährdet erschien. Da war also nicht zu spaßen, denn Herr Otter der Aeltere war bei aller Liebe für seinen Sohn und bei aller Großartigkeit in Geldsachen mitunter gar kein spaßhafter Mann.

Mit aufrichtigen Tränen des Schmerzes trennten sich Ludwig und Rosina.

Was nützte es Rosina, daß ihr Freund sie mit der Versicherung beruhigte, er werde sie nie im Stich lassen, und sie könne immer auf ihn zählen, wenn sie seiner bedürfe? Sie hatte ihren Ludwig in der Zeit ihres viermonatlichen Beisammenseins wirklich liebgewonnen. Nach Berlin wollte sie auf keinen Fall gehen! Das ganze Deutschland war ihr vergällt! In der Fremde wollte sie ihren Schmerz zu vergessen suchen.

Dem Hamburger Freunde lag es da am nächsten, seiner Rosina London als künftigen Aufenthalt vorzuschlagen, um so mehr, als er selbst wenigstens zwei-, dreimal im Jahre geschäftlich in London zu tun hatte.

Er gab seiner Freundin einige gute Adressen, bestellte selbst ein Zimmer für sie, sorgte dafür, daß sie vom Dampfer abgeholt wurde, empfahl sie noch besonders an einen Freund, von dem er voraussetzen durfte, daß er sein Vertrauen nicht täuschen werde, und in den ersten Dezembertagen brachte er Rosinen ans Schiff.

Darauf teilte er seinem Vater mit, daß dessen Befehl vollstreckt sei, und der ältere Herr Otter schloß seinen guten Sohn gerührt in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Gewaltmaßnahmen.

Mit einer verblüffenden Eilfertigkeit hat Poincaré seine Drohungen wahrgemacht. Die letzte deutsche Note war knapp eine Stunde in seinen Händen, da ließ er auch schon sein neuerdachtes System der Retorsionen in Kraft setzen, und hat dann seine Koffer gepackt, um zur Konferenz der Ententehäupter nach London abzureisen. Noch ehe er den französischen Boden verlassen hatte, waren den französischen Behörden in Paris und Straßburg, die mit dem Ausgleichsverfahren beschäftigt sind, bereits die Weisungen zugegangen. Die verdächtige Eile ist der beste Beweis dafür, daß Poincaré auch dann sein Sanktionsprogramm durchgeführt hätte, wenn die deutsche Antwort anders ausgefallen wäre. Der Hinweis der deutschen Regierung auf die Unzulässigkeit des französischen Sondervorgehens ließ ihn völlig kühl. Er hielt es ganz und gar für unnötig, den Fälligkeitstermin des 15. August für die deutschen Zahlungen im Ausgleichsverfahren, auf den die Reichsregierung in ihrer jüngsten Note ausdrücklich hingewiesen hat, abzuwarten. Ebensowenig war ihm eine vorherige Fühlungnahme mit den Alliierten erwünscht, denn seine Absicht war ja, die Londoner Konferenz vor vollendete Tatsachen zu stellen und der Welt zu zeigen, daß er sich stark genug fühle, um seine Forderungen gegenüber Deutschland mit Gewalt durchzusetzen. Darum hat er sofort nach Empfang des deutschen Antwortschreibens auf das Pariser Ultimatum die Gewaltmaßnahmen — in der Sprache des französischen Auswärtigen Amtes „Retorsionen" genannt — in Kraft treten lassen.

Bezeichnend für das Vorgehen des „wilden Lothringers" ist, daß er diesmal nicht von „Sanktionen" spricht; denn aus dem Versailler Vertrag kann er solche Rechte nicht herleiten. Bei dem besten Willen ist es ihm nicht gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland sich irgendeiner Vertragsverletzung schuldig gemacht hätte. Um sich jedoch einen neuen Vorwand für seine Gewaltpolitik zu schaffen, bezichtigte er Deutschland, in der Ausgleichsfrage unfreundlich und unbillig gegen Frankreich gehandelt zu haben. Diese angebliche Unfreundlichkeit gibt ihm den Anlaß zu einer Retorsion, d. h. er erwidert die Unfreundlichkeit durch eine neue Unfreundlichkeit.

Eine rechtliche Grundlage für die neuen Gewaltmaßnahmen ist also nicht vorhanden, daher stellt sich die Einleitung von Zwangsmaßnahmen — mag Frankreich sie nun Sanktionen oder Retorsionen nennen — gegen einen Vertragsgegner vor Ablauf des Erfüllungstermins als einen flagranten Rechtsbruch dar, der sich an den noch nicht wieder gutgemachten Vertragsbruch der Besetzung Frankfurts am Main und an die noch bestehenden vertragswidrigen Gewaltakte der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und „Ruhrort" würdig anreiht. Während Lloyd George und Sir Robert Horne im Unterhaus feierlich verkündet haben, daß Deutschlands Ruin die ganze Welt gefährdet, greift Frankreich wieder zur Gewalt, stellt das Ausgleichsverfahren, das es ohnehin so schleppend betrieben hat, ein, rächt sich an den brutal vertriebenen [illegible] weitere neue Zahlungen unter Entziehung selbst solcher Guthaben auf, die ihm französische Spruchkammern zugesprochen haben. Das ist aber nur ein Anfang, und die verdächtigen Truppenbewegungen im besetzten Gebiet zeigen deutlich, in welcher Richtung die weiteren Folterungen zu suchen sind. Das ist wahrlich eine würdige Einleitung für die Londoner Besprechungen über den — Wiederaufbau Europas.

Poincarés Vorgehen.

Die Nichtanerkennung der deutschen Schuldenforderungen.

Die Antwort der französischen Regierung auf die am Sonnabend überreichte deutsche Note wegen des Ausgleichsverfahrens ist inzwischen im Wortlaut im Berliner Auswärtigen Amt eingetroffen. Sie weicht in Einzelheiten von dem bereits durch Havas veröffentlichten Text ab. Ohne jede Beachtung der letzten eindringlichen Hinweise des Reichskanzlers auf die Bedeutung noch weiterer Herabdrückung des Markwertes für die Welt kündigt die französische Regierung folgende Beschlüsse zur „Sicherstellung ihrer Ansprüche" an:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben.

2. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Zahlung von Entschädigungen für Rechnung der deutschen Regierung auszusetzen, die in Anwendung des Artikels 297 e des Vertrages von Versailles geschuldet werden. Die Zahlung dieser Entschädigungen bleibt bis auf weiteres eine direkte Verpflichtung Deutschlands und diese Entschädigungen können im voraus (!) gemäß dem genannten Absatz e des Artikels 297 dem Eigentum der deutschen Staatsangehörigen entnommen werden, das auf französischem Gebiet vorhanden ist und sich unter französischer Kontrolle befindet.

3. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgefordert, bis auf weiteres jede Mitteilung an das deutsche Ausgleichsamt über den Erlös aus Liquidationen deutschen Eigentums in Frankreich auszusetzen.

5. In den Departements Moselle, Haut-Rhin und Bas-Rhin werden sofort Maßnahmen zwecks Sicherstellung ergriffen.

Falls die verschiedenen Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht ausreichen, werden sie durch weitere progressive Maßnahmen ergänzt werden."

Durch die erste der fünf Gewaltmaßregeln wird das deutsch-französische Ausgleichsverfahren lahmgelegt. Die zweite Retorsion will Deutschland zwingen, die Urteilssummen aus Entscheidungen des gemischten Schiedsgerichtshofes direkt zu bezahlen. Dieses Gericht setzt die Schäden fest, die Franzosen aus außerordentlichen Kriegsmaßnahmen Deutschlands, Liquidationen und anderen Vorgängen, erwachsen sind. Die Franzosen haben ungeheuerliche Ansprüche geltend gemacht. Bis jetzt siebenundhalb Milliarden. Ein Abkommen mit England und Frankreich bestimmt, daß diese Beträge in erster Linie aus dem Erlös liquidierter deutscher Güter zu decken sind. Jetzt soll Deutschland in bar zahlen. Woher soll es die Summen nehmen? Weiter sollen die französischen Ausgleichsämter nicht mehr nach Berlin mitteilen, welcher Erlös aus der Liquidation erzielt ist. Deutschland soll verhindert werden, seine eigenen Staatsangehörigen wegen dieser Liquidation zu entschädigen. Was endlich die Möbel der beim Einzug der Franzosen geflohenen Deutschen betrifft, so hat Frankreich diese in dem Baden-Badener Abkommen gegen eine Pauschalzahlung Deutschlands freigegeben. Jetzt ist sie im Wege der Retorsion gesperrt. Diese Maßnahme trifft eine Anzahl deutscher Privatleute, die ohnedies in ihrer Existenz außerordentlich geschädigt worden sind, besonders schwer. Glücklicherweise ist ein großer Teil der in Frage kommenden Fälle bereits abgewickelt. Dieser Eingriff in besondere Privatrechte ist aber, wie wenig anderes, geeignet, den gehässigen Geist der französischen Maßnahmen zu kennzeichnen.

Die Ausweisung der Elsaßdeutschen.

Sperrung der deutschen Bankguthaben.

Während die erste Havasmeldung über beabsichtigte französische Retorsionsmaßnahmen keinerlei Angaben über „Wiedervergeltungsmaßnahmen" gegen die im Elsaß verbliebenen Deutschen enthielt, steht in der amtlichen Note der wichtige Satz, daß in dem ehemaligen Reichsland — den jetzigen drei Departements Moselle, Haut-Rhin und Bas-Rhin — sofort Maßnahmen zwecks Sicherstellung ergriffen werden sollen.

Wie das Pariser „Journal" hierzu meldet, sind in Straßburg im Zusammenhang mit diesen von der französischen Regierung angekündigten „Wiedervergeltungsmaßnahmen" bereits solche Ausweisungen von Deutschen erfolgt, die sich neutralistischer Umtriebe schuldig gemacht hatten. Gleichzeitig mit Ausführung der von der französischen Regierung angeordneten Maßnahmen hat das Generalkommissariat in Straßburg die Banken und Geldinstitute angewiesen, deutschen Kontoinhabern keinerlei Beträge mehr auszuzahlen. Die Guthaben sollen als sequestriert gelten.

Infolge der Ausweisungsverfügung herrscht im Elsaß in deutschen Kreisen außerordentliche Aufregung, da man trotz der offiziellen Dementis die Massenausweisung von Deutschen befürchtet. Es befinden sich heute immer noch Zehntausende von Reichsdeutschen in Elsaß-Lothringen, die vor dem 4. August 1914 im ehemaligen Reichsland wohnhaft waren. Von diesen Deutschen haben sehr viele das Naturalisationsgesuch gestellt, tatsächlich sind aber von ihren zahlreichen Anträgen bisher nur verschwindend wenig bewilligt worden. In politischer Beziehung haben sich diese Deutschen, die ohnehin ständig in großer Sorge um ihr Hab und Gut leben, nie bemerkbar gemacht. Wenn [illegible] deutschen als „neutralistischen Agitatoren" gesprochen wird, so handelt es sich um eine wenig glaubwürdige Mitteilung. Die Anhänger der neutralistischen Bewegung setzen sich vielmehr aus Altelsässern zusammen, die unter der Führung des Frhrn. Claus Zorn von Bulach die Selbständigkeit des Elsaß im Rahmen der französischen Republik fordern. Diese Bewegung ist natürlich nicht, wie die Franzosen glauben machen wollen, auf deutsche Agitation zurückzuführen, sondern auf die sehr berechtigte Unzufriedenheit der Elsässer mit dem neuen Regime. Die Deutschen, die durch die Gewaltmaßregeln getroffen werden, sind durchaus unschuldige Opfer des französischen Hasses, wie die Bestimmung über die Zurückhaltung des Vermögens der im Elsaß lebenden Deutschen eine unerhört grausame Gewalttat ist.

Uebrigens hat das rigorose Vorgehen der französischen Regierung gegen die Elsaßdeutschen auch bei den Altelsässern großes Befremden erregt, so daß selbst einzelne parlamentarische Vertreter des Elsaß der Pariser Regierung ihr Mißfallen ausgesprochen haben. So meldet der „Temps" aus Straßburg, daß der elsässische Abgeordnete Frey einen Brief an Poincaré gerichtet habe, worin er seine Aufmerksamkeit auf die Unzuträglichkeit lenkt, die aus falsch angewandten Sanktionen im Elsaß entstehen könnten. Der Brief ist von den beiden Abgeordneten Wolter und Müller gegengezeichnet. Dieser Widerspruch aus dem „befreiten" Elsaß müßte den Herren in Paris doch zu denken geben, daß die Deutschenausweisung aus dem Elsaß ein großer Fehlgriff der französischen Gewaltpolitik ist.

Ein englischer Stundungsantrag.

Herabsetzung der Ausgleichszahlungen auf 500 000 Pfund Sterling.

Kurz vor Beginn der Londoner Konferenz hat sich die Reparationskommission mit einem wichtigen englischen Projekt befaßt, das eine Stundung sämtlicher Barzahlungen vorsieht, die Deutschland im Jahre 1922 noch zu leisten hat. Ferner empfiehlt der englische Delegierte Sir John Bradbury der Reparationskommission, auch alle Ausgleichszahlungen aufzuheben, unter der Bedingung, daß die monatliche Summe von 500 000 Pfund, zu deren Zahlung die deutsche Regierung sich bereit erklärt hat, tatsächlich an die Reparationskommission abgeführt wird. Ueber die Verwendung dieser Summe soll die Reparationskommission zu einem späteren Termin Beschluß fassen. In Anbetracht der Dringlichkeit der augenblicklichen Lage soll davon abgesehen werden, für dieses Moratorium neue Bedingungen vorzuschreiben. Der Betrag der deutschen Reparationsleistungen für 1923 und 1924 soll in Kürze festgesetzt werden. Die Reparationskommission hat mit 3 gegen 1 Stimme beschlossen, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

Aus der Vertagung der Entscheidung ergibt sich, daß dieser Stundungsvorschlag, gegen dessen Diskussion sich offenbar Frankreich allein gewehrt hat, von den [illegible] der Londoner Konferenz versammelten Regierungen zuerst beraten wird.

Die Londoner Konferenz eröffnet.

Inzwischen ist die Londoner Konferenz am Montag offiziell eröffnet worden. An der Konferenz nehmen von französischer Seite teil Ministerpräsident Poincaré, zu dessen Begrüßung Lloyd George und der Schatzkanzler Sir Robert Horne auf dem Bahnhof sich eingefunden hatten. Außer Poincaré hat sich noch der französische Finanzminister de Lasteyrie mit einem Stab von Beamten nach London begeben. Mit dem gleichen Zuge reiste der italienische Minister des Aeußern Schanzer, den der italienische Schatzminister Paratore begleitete. Vor der Ankunft der französischen und italienischen Delegierten hatten die belgischen Teilnehmer der Konferenz, Ministerpräsident Theunis und Außenminister Jaspar wichtige Vorbesprechungen mit der englischen Regierung. Der offizielle Beginn der Konferenz fand am Montag vormittag 11 Uhr im Londoner Auswärtigen Amt statt. Die Vereinigten Staaten werden durch ihren Londoner Botschafter Harwey vertreten sein, der ähnlich wie in Genua die Rolle des Beobachters spielen wird.

100fache Verteuerung!

Die Großhandelsindexziffer im Juli.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist im Durchschnitt im Juli 1922 auf 9957 gestiegen und zeigt damit eine beinahe 100fache Verteuerung der Großhandelspreise an. Gegenüber dem Juni 1922, wo die Großhandelsindexziffer auf 7030 stand, ist somit eine Preissteigerung von 41,6 v. H. eingetreten, gegenüber dem Juli des Vorjahres um 598,7 v. H., d. h. auf das Siebenfache. Diese starke Erhöhung geht unmittelbar von der Valutaentwicklung aus, wobei allerdings das Ansteigen des Dollarkurses von 317,4 Mark im Durchschnitt Juni auf 493,22 im Durchschnitt Juli, d. h. um 55,4 v. H. noch nicht zur vollen Auswirkung gelangt ist. Der Index der Einfuhrwaren stieg von 9479 auf 13 854, d. h. um 46,2 v. H., der Index der Inlandwaren von 6540 auf 9168, d. h. um 40,2 v. H.

Im einzelnen stiegen die Gruppenindexziffern für Getreide und Kartoffeln von 6052 auf 9592, Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von 6615 auf 8013, Kolonialwaren und Hopfen von 9254 auf 13 076, Lebensmittel zusammen von 6405 auf 9287. Dagegen für Häute und Leder von 8911 auf 12 667, für Textilien von 11 851 auf 17 002, für Metalle und Petroleum von 7029 auf 10 839, Kohlen und Eisen von 7469 auf 9646, Industriestoffe zusammen von 8197 auf 11 211.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 8. August 1922.

— Der Reichspräsident wird zur Niederdeutschen Woche nach Bremen fahren und am 3. September der Eröffnungsfeier beiwohnen.

— Der preußische Staat plant die Schaffung eines Instituts für auswärtige Politik, das der Universität Berlin angegliedert werden soll.

*

:: **Die bayerische Kommission** für Berlin wird voraussichtlich in den allernächsten Tagen in Berlin eintreffen, um die direkten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung aufzunehmen. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld wird voraussichtlich persönlich die Führung der Kommission übernehmen, der auch der neue Justizminister Dr. Guertner und der Minister des Innern, Dr. Schweyer, angehören werden. Die beiden Reichsminister Geßler und Fehr weilen noch in Bayern. Sie sind zur Berichterstattung nicht nach Berlin gefahren, sondern haben die Reichsregierung schriftlich von dem Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen mit der bayerischen Regierung in Kenntnis gesetzt.

:: **Die Haltung der Deutschen Volkspartei** in Bayern. Der Vertretertag der Oberbayerischen und Schwäbischen Wahlkreisorganisationen der Deutschen Volkspartei, bei dem auch Dr. Stresemann referierte, faßte eine Entschließung, in der dem Parteiführer Stresemann das vollste Vertrauen ausgesprochen wird. Der Vertretertag begrüßte die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Mitte, in der er die Voraussetzung einer Besserung der parlamentarischen Verhältnisse und der politischen Lage im Reich erblickt. Der Vertretertag erwartet, daß die Regierung Lerchenfeld nichts unternimmt, was den Bestand des Reiches und die Geschlossenheit des deutschen Volkes gefährden könnte. Er begrüßt die Einmütigkeit der Regierung und der deutschen Parteien in der Zurückweisung der Drohungen Frankreichs.

:: **Die Reichspost am Verfassungstag.** Ueber das Flaggen am 11. August, dem Verfassungstage, ist vom Reichspostminister bestimmt worden, daß an diesem Tage alle Post- und Telegraphendienstgebäude in den Reichsfarben zu beflaggen sind. Soweit Reichspostflaggen oder Nationalflaggen schwarzrotgold nicht vorhanden sind oder von den Fabriken nicht rechtzeitig geliefert werden können, sollen Fahnen von Behörden, Vereinen oder Privatleuten entliehen oder gegen Entgelt gemietet werden. Wenn auch das nicht möglich ist, sollen Befehlsfahnen schwarzrotgold hergerichtet und am 11. August verwendet werden.

:: **Die Arbeitszeit im Eisenbahnbetrieb.** Die maßgebenden Spitzenverbände haben der vom Reichsverkehrsminister geplanten Regelung der Arbeitszeit des Eisenbahnbetriebs- und Verkehrspersonals zugestimmt. Der Reichsverkehrsminister hat daraufhin die Dienstdauervorschriften erlassen.

:: **Severing und die Zeitungsverbote.** An den Minister des Innern Severing war von seiten der deutschen Presse die Bitte gerichtet worden, vor dem Verbot einer Zeitung sich zuvor mit dem betreffenden Blatte in Verbindung zu setzen, um eine Aufklärung vielleicht zu ermöglichen. Minister Severing erklärte hierzu, daß er grundsätzlich die Verpflichtung zu einem solchen Schritt ablehnen müsse, daß er aber bereit sei, nach freiem Ermessen von Fall zu Fall das gewünschte Verfahren anzuwenden.

:: **Die umstrittenen Regierungspräsidentenposten.** Der rheinische Provinzialausschuß hat in der Angelegenheit der Besetzung der Regierungspräsidenten von Koblenz, Trier und Aachen eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß er das bisher hinsichtlich der Besetzung der Regierungspräsidentenstellen in Aachen, Koblenz und Trier beobachtete Verfahren des Staatsministeriums dem Geiste des Art. 86 der Verfassung entsprechend nicht anzuerkennen vermag und dagegen Verwahrung einlegt. Der Provinzialausschuß erklärte sein Einverständnis mit der Ernennung des Regierungspräsidenten von Trier Fuchs zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz sowie mit der Ernennung des Landrates Sassen zum Regierungspräsidenten von Trier, dagegen lehnt er die Erklärung seines Einvernehmens zu der Ernennung des Landrates Klausener zum Regierungspräsidenten in Aachen, sowie zu der Ernennung des Referenten beim Reichs- und Staatskommissar für die besetzten Gebiete Bauknecht (Koblenz) zum Regierungspräsidenten von Koblenz ab. In der Angelegenheit Bauknecht gab die Zentrumsfraktion die Erklärung ab, daß Bauknecht nach übereinstimmenden Berichten in einer Versammlung Aeußerungen gemacht habe, die das religiöse Empfinden der Katholiken auf das tiefste verletzen. Die Zentrumsfraktion sei daher nicht in der Lage, der Ernennung des Herrn Bauknecht zum Regierungspräsidenten von Koblenz ihre Zustimmung zu geben. Die Vertreter der sozialistischen Parteien gaben dazu folgende Erklärung ab: Die Ablehnung des Vorschlages Bauknecht seitens der Zentrumspartei sei sachlich nicht begründet. Die Heranziehung angeblicher, aber von Bauknecht bestrittener Aeußerungen werde dazu benutzt, um einen geeigneten und fähigen Kandidaten nur deshalb nicht Regierungspräsident werden zu lassen, weil er Sozialdemokrat sei.

:: **Das Flaggen im besetzten Gebiet.** Anläßlich der Feier des Jahrestages der Verfassung des Deutschen Reiches hat der Delegierte der Rheinlandkommission allgemein das Hissen der Fahnen in den verfassungsmäßigen Reichs- und Landesfarben auf öffentlichen und privaten Gebäuden genehmigt. Ebenso können rheinische Kölner oder sonstige Fahnen entfernt werden. Verboten sind jedoch die ehemaligen Reichsfarben schwarz-weiß-rot.

:: **Einstein und der Völkerbund.** Der bekannte Entdecker der Relativitätstheorie Professor Albert Einstein hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß er wegen seiner bald anzutretenden Reise nach Japan nicht in der Lage sei, der ersten Konferenz der Kommission für geistige Zusammenarbeit in Genf beizuwohnen. Auch den für die Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig zugesagten Vortrag über die Relativitätstheorie hat Professor Einstein aus dem gleichen Grunde abgesagt. Seine Freunde sind indessen geneigt, den Entschluß des Gelehrten, für mehrere Monate ins Ausland zu gehen, mit der Tatsache in Verbindung zu bringen, daß sein Name auf einer Liste von Sanktionen beseitigt werden sollten.

Rundschau im Auslande.

* Auf die Note der bulgarischen Regierung hat die Interalliierte Kommission geantwortet, daß sie die bulgarischen Gegenäußerungen nicht als Gegenvorschläge ansehen könne und darum das Mandat zur Lösung der Reparationsfrage den Regierungen der drei Großmächte zurückgeben müsse.

* Die als Mitwisser und Begünstiger des Anschlags auf den früheren spanischen Ministerpräsidenten Dato Verhafteten sind nach mehrmonatiger Untersuchung freigelassen worden.

* An der Tschataldschafront, wo Kämpfe zwischen Türken und Griechen stattgefunden haben, herrscht jetzt Ruhe, da sich die Türken zurückgezogen haben.

* In Tiflis fand die feierliche Bestattung des erschossenen Dschemal Pascha und seiner Adjutanten statt.

* Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten führte in Indianapolis zu blutigen Kämpfen zwischen Bundesmilitär und den Streikenden.

*

Deutsch-Oesterreich: Freigabe der österreichischen Staatseinkünfte.

* Nach einer offiziellen amtlichen Kundgebung der Reparationskommission werden die österreichischen Staatseinkünfte aus Waldbesitz, Zolleinnahmen usw. auf die Dauer von 20 Jahren definitiv freigegeben und können von der österreichischen Regierung zur Gründung einer Anleihebank verwendet werden.

Polen: Frankreichs Lohn.

* Welche Absichten Frankreich bei seiner Unterstützung der Polen im Kampfe um das deutsche Oberschlesien leitete, tritt jetzt deutlich zu Tage. Die zuständigen Ausschüsse des polnischen Parlamentes beschäftigten sich mit der Vergebung der an Polen gefallenen oberschlesischen Kohlengruben, wobei folgende Tatsachen festgestellt wurden. Die reichen Gruben, deren Einrichtung von den Kommissionen als glänzend bezeichnet wird, wurden auf Wunsch der französischen Regierung, die hiermit eine Belohnung für die Polen von Frankreich geleisteten Dienste fordert, einem Syndikat überwiesen, das zur Hälfte aus Franzosen, zur anderen Hälfte aus Polen besteht. An der Spitze der 18 Mitglieder des Aufsichtsrates, von denen jeder 3400 Franken jährlich erhält, steht Korfanty mit einem weit höheren Gehalt.

Italien: Blutiger Faszistenkleinkrieg.

* Schwere Zusammenstöße in Mailand zwischen Faszisten und Kommunisten forderten vier Tote, fünf Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte. In Parma kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Faszisten und Kommunisten. Diese waren mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet und hatten sich stark verschanzt. Da Genua dauert der Kleinkrieg auf dem Piazzo Ferrari an. Zwei Automitrailleusen in Tätigkeit treten mußten. Die Kommunisten schießen aus den Fenstern auf die Polizei und auf die Faszisten. Diese wurden auch mit kochendem Wasser begossen. Die Faszisten entrissen den Kommunisten zwei Maschinengewehre.

Irland: Generalangriff gegen Cork.

* Die freistaatlichen Truppen unternehmen jetzt einen heftigen Angriff auf den letzten Stützpunkt der Aufständischen, auf Cork. Der Angriff entwickelt sich auf einer 160 Kilometer langen Front. Mehrere befestigte Punkte vor Cork wurden schon erstürmt. De Valeras Hauptquartier in Kilmanrock in der Grafschaft Limerick scheint ebenfalls vor der Kapitulation zu stehen. Die freistaatlichen Truppen sind nur noch einen Kilometer vom Zentrum der Stadt Cork entfernt. Sie verfügen über zahlreiche Artillerie, die sie unter großen Schwierigkeiten durch das Gebirgsgelände herbeigeführt haben.

Soziales.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Der Reichsrat stimmte der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu. Die Unterstützungen für Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalt eines anderen leben, sowie die Familienzuschläge werden durchschnittlich um 50 v. H. erhöht. Die neuen Sätze sollen am 14. August d. J. in Kraft treten. Eine entsprechende Verordnung wird im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden. — Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß darauf hin, daß auf die vorzugsweise Berücksichtigung langfristiger Erwerbsloser bei Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge allgemein besonderer Wert zu legen ist.

Lokales.

Gedenktafel für den 8. August.

1833 * Der Reisende Karl Klaus Frhr. von der Decken auf Kötzen in Brandenburg († 1865) — 1839 * Der Zoologe und Forschungsreisende Otto Finsch in Warmbrunn († 1917) — 1867 * Die Radiererin Käte Kollwitz in Königsberg — 1897 † Der Kunsthistoriker Jakob Burkhardt in Basel (* 1818) — 1914 Kriegserklärung Aegyptens an Deutschland — 1916 Die Italiener besetzen Görz.

*

△ **Es gibt noch kein Hartgeld.** Die Meldung, daß am 11. August, dem Verfassungstage, das neue Hartgeld zu 1, 3 und 5 Mark in den Verkehr kommen soll, trifft nach amtlichen Auslassungen nicht zu. Das dazu gehörige Metall ist erst vor kurzer Zeit aufgekauft worden und harrt noch gemächlich seiner Verarbeitung. Am 11. August werden nur einige 3-Markstücke — vielleicht 1000 an der Zahl — im ganzen Reich zur Erinnerung des Verfassungstages herausgegeben werden, während die Millionen der noch zu prägenden Stücke in sehr weiter Ferne stehen.

Aus Stadt und Land.

** **40 Tote bei einem Zugzusammenstoß in Amerika.** Aus St. Louis (Missouri) wird gemeldet: Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenzug bei Sulphur Springs wurden 40 Personen getötet und 160 verletzt. Viele Personen erlitten durch den aus der Schnellzugslokomotive ausströmenden Dampf so schwere Verbrühungen, daß sie daran starben.

** **Die Scheidemann-Attentäter.** Von der Ermittlung der in dem Verdacht, das Blausäureattentat auf Scheidemann verübt zu haben, stehenden Personen wird mitgeteilt: Die Bemühungen der Kasseler Staatsanwaltschaft hatten den Verdacht auf zwei auswärtige junge Leute gelenkt, die sich zur Zeit der Tat beschäftigungslos in Kassel aufhielten und nach der Tat verschwunden waren. Die eingehenden Feststellungen über ihr Verhalten in Kassel verstärkten den Verdacht schließlich in solchem Maße, daß die Staatsanwaltschaft Haftbefehl und Steckbrief gegen beide erwirken konnte. Es handelt sich um den 22jährigen Kaufmann Hans Hustert aus Elberfeld, der der Täterschaft verdächtig ist, und um den der Teilnahme verdächtigen 29jährigen Landwirt Karl Oehlschläger aus Reichenbach. Die sofortige Ueberführung der beiden Verhafteten nach Kassel ist in die Wege geleitet.

** **Eisenbahnunglück bei Stettin.** Auf der Station Pölitz der Bahnlinie Stettin—Groß-Ziegenort konnte beim Andrücken der Lokomotive an den Personenzug 485 der Lokomotivführer die Lokomotive nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr mit starkem Stoß auf den Zug auf. Ein Reisender und ein Postbeamter wurden erheblich, 25 Personen leichter verletzt.

** **Betrügerfahrt durch die Berliner Postämter.** Um 70 000 Mark hat ein Betrüger, der mit unerhörter Verwegenheit arbeitete, die Berliner Postämter geschädigt. Er machte mit einem Automobil eine kleine Rundfahrt durch Berlin, wobei er hintereinander bei 18 verschiedenen Postämtern vorfuhr und ein jedes von ihnen mit Hilfe eines gefälschten Postkreditbriefes um Beträge von 3000 bis 5000 Mark, zusammen um 70 000 Mark betrog.

** **Waffenentzug der Schutzpolizisten in Kurorten.** Auf Hand eines besonderen Vorfalls nimmt der Minister des Innern Veranlassung, in einer Verfügung allgemein anzuordnen, daß die Beamten der Schutzpolizei, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit auf Staatskosten in Kurorte oder Heilanstalten geschickt werden, die Hin- und Rückreise nach bezw. von dem betreffenden Orte unter Mitführung nur einer Diensthwaffe anzutreten haben. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen in den Kurorten bezw. Heilstätten haben sie die Waffen der Anstalt oder Kurverwaltung bis zu ihrer Abreise gegen Quittung zur Aufbewahrung zu übergeben. Den Beamten wird empfohlen, während des Kurgenusses Zivilkleidung zu tragen.

** **Schweres Grubenunglück.** Aus Krakau wird berichtet: Infolge der letzten Regengüsse drang in die Schächte der Kohlengrube Arthur bei Sierszа Wasser ein. Die Mehrzahl der in den Schächten arbeitenden Bergleute konnte sich durch die Flucht retten. Bisher sind acht Leichen geborgen. Es werden aber noch 17 Bergleute vermißt. Die Rettungsarbeiten sind zwar im Gange, erfordern aber ein vollständiges Umgraben des verschütteten Platzes, so daß keine Hoffnung besteht, daß die Vermißten mit dem Leben davonkommen.

** **Die Telephonleitung Wien—Budapest gestohlen.** Auf der Telephonleitung Wien—Budapest traten Störungen ein, weil in der Nähe von Budapest Teile von mehreren Leitungen gestohlen waren. Nun wurde auch die letzte gute Leitung durch Diebstahl von Leitungsdraht in großer Ausdehnung gestört. Feldhüter hielten zwei verdächtige Männer an, die 32 Kilogramm Kupferdraht trugen. Auf der Polizei stellte sich heraus, daß sie die Täter waren. Der Schaden beträgt eine halbe Million ungarischer Kronen.

** **Das vielseitige Pferd.** Folgender Satz ist in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen der tschechoslowakischen Republik zu finden: „Unter dem Namen Pferd versteht man auch das Maultier, den Maulesel und den Esel." Diese Weisheit ist von 14 Ministern unterschrieben.

** **Fleckfieber in Lappland.** Unter der lappländischen Bevölkerung des nördlichsten Teiles von Norwegen sind Fälle von Fleckfieber vorgekommen. Man befürchtet, da es unmöglich ist, diesen Nomaden zu Hilfe zu kommen, daß ein großer Teil der Stämme der Krankheit zum Opfer fallen wird.

Kleine Nachrichten.

* In Groß-Berlin kostet ab 14. August das Großbrot von 1900 Gramm 31,65 Mark.

* Da sich der Plan, den Potsdamer Marstall als Halle einzurichten, zerschlagen hat, so wird der Marstall zu einem Laboratorium umgewandelt werden.

* In Hindenburg (Oberschlesien) wurde eine große Kohlenschiebung aufgedeckt. 700 Waggons sind von einer dortigen Grube verschoben worden. Der Hauptbeteiligte, ein Steiger, mit 9 Mitbeteiligten befindet sich hinter Schloß und Riegel. Der Schaden wird auf über 10 Millionen Mark geschätzt.

* Zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Telephonerfinders Graham Bell war in den Vereinigten Staaten und Kanada der gesamte Telephondienst auf 1 Minute eingestellt.

Sport und Verkehr.

✕ **Ein Ballonwettflug.** Der Start zum Gordon-Bennett-Wettfliegen fand in Genf vor einer gewaltigen Zuschauermenge statt. Die Ballons stiegen von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an auf. Der von Ba (Italien) geführte Trionphale IX wies einen Riß in der Hülle auf; der Pilot ist somit benachteiligt.

✕ **Deutsche Fußballmeisterschaft.** Im Leipziger Stadion fand das erste große bedeutungsvolle Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, die während der Deutschen Kampfspiele in Berlin infolge unentschiedenen Spieles nicht vollendet wurde, statt. Vor 70 000 Zuschauern standen sich in einem erbitterten Kampf die beiden Rivalen gegenüber. Mit dem Stande 0:0 geht es in die Pause. Nürnberg muß mit 9 Mann spielen, da 2 der Nürnberger Spieler vom Platze verwiesen worden sind. Trotzdem geht Nürnberg kurz nach Beginn der Halbzeit in Führung. Hamburg zieht nach etwa 25 Minuten gleich. Damit ist auch die zweite Halbzeit füllig und nach einer kurzen Pause geht es abermals zu zweimal 15 Minuten Verlängerungsspiel. Allein Hamburg weiß auch einen recht guten starken Fußball jetzt zu spielen, so daß Nürnberg schließlich nur mit sieben Mann weiter spielt, da von der Nürnberger Mannschaft zwei kampfunfähig getreten wurden. Nach nahezu zwei Stunden Spiel verzichtet Nürnberg auf die Weiterführung des Kampfes. Um den Meistertitel muß noch ein drittes Treffen stattfinden.

✕ Der französische Schwimmer Pouilly, der eben versucht hat, den Kanal zu durchschwimmen, hat nach vier Stunden aufgeben müssen.

Volkswirtschaft.

☭ **2500 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt der Woche bis 13. August zum Preise von 2500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1250 Mark für ein Zehnmarkstück.

☭ **Berlin,** 7. August. (Börse.) Den Verhandlungen in London sieht die Börse mit einiger Spannung entgegen. Die Spekulation hält zurück. Das Publikum, besonders aus dem Auslande, tritt jedoch mit Kaufanträgen wieder hervor. Die Kursentwickelung war nicht einheitlich: immerhin war ein fester Grundton unverkennbar. Auch am Devisenmarkt war abwartende Stimmung zu spüren. Der Dollar schwankte zwischen 767 und 776.

☭ **Der Stand der Mark.** Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	7. 8.	5. 8.	1914
100 holländische Gulden	30263	30363	167,— M.
100 belgische Franken	5817	6071	80,— „
100 dänische Kronen	16604	16903	112,— „
100 schwedische Kronen	20074	20574	112,— „
100 italienische Lire	3440	3595	80,— „
1 englisches Pfund	3415	3505	20,— „
1 Dollar	751	788	4,20 „
100 französische Franken	6117	6367	80,— „
100 schweizerische Franken	14182	14771	80,— „
100 tschechische Kronen	1872	1902	—,— „

☭ **Berlin,** 7. August. (Warenmarkt.) Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märkischer 1640—1660, Pommerscher 1660. Roggen Märkischer 1225 bis 1250, Westpreußischer 1200. Hafer Märkischer 1400 bis 1420, Pommerscher 1475—1500. Mais ab Hamburg 1325—1335. Weizenmehl (100 Kilo) 4100—4300. Roggenmehl (100 Kilo) 2950—3200. Weizenkleie 935. Roggenkleie 960. Raps und Leinsaat 2600—2650. Viktoriaerbsen 2200—2300. Kleine Speiseerbsen 1800—1900. Futtererbsen 1450—1550. Peluschken und Ackerbohnen 1400—1450. Lupinen blaue 825—850, gelbe 1050—1200. Rapskuchen 960 bis 1010. Leinkuchen 1350—1375. Trockenschnitzel 930 bis 950. Torfmelasse 630—650. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepreßtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 230—270, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 220—255, gebündeltes Roggenlangstroh 240—270, loses und gebündeltes Krummstroh 200—205, Häcksel 310—330, handelsübliches Heu 480 bis 540, gutes Heu 540—600.

Vereine und Versammlungen.

□ **Bergarbeiter-Kongreß in Frankfurt a. M.** Der Internationale Bergarbeiter-Kongreß wurde mit einer Erinnerungsfeier an den verstorbenen Abgeordneten Hué und einem Protest gegen den Versailler Vertrag eröffnet. Reichstagsabgeordneter Otto Osterroth hieß als Vertreter des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministeriums die ausländischen Gäste willkommen und wies in einer Ansprache auf die mißliche Lage Deutschlands hin. Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Abg. Husemann, sprach

den streikenden amerikanischen Bergarbeitern die Sympathie aus und wünschte, daß der Kongreß ein Marksein bilden werde auf dem Wege zum Siege der Arbeiter-Internationale. Sodann ergriff der Engländer Frank Hodges das Wort und stellte als die sorgfältig abgewogene Meinung der britischen Arbeiterbewegung fest, daß der Versailler Vertrag von Grund an geändert werden müsse, nicht wie es jetzt geschähe, stückweise und langsam, sondern in kürzester Frist und in radikaler Weise, weil sonst jede Hoffnung schwinden müsse auf nationalen und internationalen Aufbau.

Scherz und Ernst.

tf. **Wie Paganini Berlioz huldigte.** Paganini war ein ausgesprochener Geizhals, der sich nur schwer von seinem Gelde trennen konnte; aber es gab auch Ausnahmefälle, in denen er eine geradezu fürstliche Freigebigkeit betätigte, wie der folgende, von der italienischen Theaterzeitung „Corriere di Milano" erzählte Vorfall beweist: Der berühmte Geigenmeister hatte in Paris einer Aufführung von Werken Berlioz' beigewohnt, die unter Leitung des Komponisten zur Wiedergabe gelangten. Als das Konzert zu Ende war, und Berlioz sich den Schweiß von der Stirn wischte, wurde plötzlich die zum Orchester führende Tür aufgerissen und Paganini erschien in Begleitung seines Sohnes Achille, lebhaft gestikulierend, in der Tür. Infolge des Kehlkopfleidens, dem er nicht lange darauf in Nizza erlag, hatte Paganini den Gebrauch der Stimme so gut wie ganz verloren, und sein Sohn war der einzige, der aus der Bewegung der Lippen die geflüsterten Worte verstehen oder ahnen konnte. Beim Eintreten hatte der Geiger seinem Sohn ein Zeichen gegeben, der darauf auf einen Sessel stieg, sein Ohr dem Munde des Vaters näherte und aufmerksam horchte. Dann stieg Achille herab, trat an Berlioz heran und sagte ihm: „Mein Vater beauftragt mich, Ihnen zu erklären, daß er noch nie in seinem Leben in einem Konzert tiefer berührt gewesen ist, als in dem Ihrigen. Er sagt, daß er den Wunsch hege, vor Ihnen niederzuknien, um Ihnen für den Eindruck zu danken, den Sie ihm vermittelt haben." Berlioz wehrte diesem Ueberschwang mit einer Bewegung ab, die seine Ungläubigkeit zum Ausdruck bringen sollte, Paganini aber ergriff ihn beim Arm und zog ihn auf die Bühne, auf der noch die Mitglieder des Orchesters versammelt waren. Hier fiel er auf die Knie und küßte dem Komponisten die Hand. „Am nächsten Tage," so berichtet Berlioz selbst in seinen Memoiren, „schickte er mir eine Anweisung über 20 000 Franken auf das Bankhaus Rothschild. Welch hochherzige Gabe. 20 000 Franken. Sie sicherten mir drei Jahre ruhiger Arbeit und setzten mich instand, „Romeo und Julia" zu schreiben."

Schlußdienst.

Kabinettsrat über die Retorsionen.

— **Berlin,** 7. August. Das Reichskabinett trat heute nachmittag zusammen, zur Prüfung und Erörterung der durch die französische Regierung angeordneten Retorsionen. Die zuständige Rechtsabteilung ist mit der Ausarbeitung eines Gutachtens beauftragt worden. Nach Ansicht der Reichsregierung stellen die Maßnahmen Frankreichs eine rechtliche Unmöglichkeit dar. Eine besonders krasse Maßnahme ist die Beschlagnahme des Mobiliars deutscher Staatsangehöriger; denn dieses Mobiliar ist seinerzeit von der deutschen Regierung für 25 Millionen Francs gekauft worden, welcher Betrag auch bereits von der deutschen Regierung bezahlt wurde. Die Beschlagnahme ist keine „Retorsion", sondern eine „Repressalie" schärfster Art.

Das Reparationsprogramm der englischen Liberalen.

— **London,** 7. August. Der bekannte englische Volkswirtschaftler Keynes hielt vor einer Versammlung der Liberalen Partei in London eine Rede, worin er als Reparationsprogramm der Liberalen Partei folgende Forderungen aufstellte: 1. Unverzügliche Gewährung eines Moratoriums; 2. Einberufung einer großen interalliierten Konferenz, die sich mit den Kriegsschulden beschäftigen würde; 4. Verzicht darauf, von Deutschland die Bezahlung der Pensionen zu fordern; 4. Räumung des Rheinlandes.

Die Verhandlungen mit Bayern.

— **Berlin,** 7. August. Der bayerische Ministerpräsident wird nun endgültig am Donnerstag in Berlin eintreffen. Am 10. August vormittags wird Graf Lerchenfeld vom Reichspräsidenten empfangen werden; am gleichen Tage noch werden die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten über die Aufhebung der bayerischen Verordnung, die Durchführung des Gesetzes zum Schutze der Republik und die von München geforderten Garantien für die Wahrung der Hoheitsrechte der Einzelländer beginnen.

— **Koblenz,** 7. August. Nach amerikanischen Meldungen werden die französischen Truppen in dem von den Franzosen besetzten Gebiet in ständiger Alarmbereitschaft gehalten, um die französische Behörde bei der Durchführung von gewissen wirtschaftlichen und finanziellen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu unterstützen.

Auswanderung der Bulachs aus dem Elsaß?

— **Paris,** 7. August. Nach einer Meldung des „Journal" sollen die beiden Brüder Zorn von Bulach ihr Schloß Osthausen bei Straßburg verkauft haben. Sie sollen angeblich die Absicht haben, nach Deutschland zurückzukehren, um den von Poincaré angedrohten Zwangsmaßnahmen zu entgehen. — Diese Meldung klingt sehr unwahrscheinlich. Das Geschlecht der Bulachs ist seit 800 Jahren im Elsaß ansässig und wird sich kaum zur Auswanderung aus dem Elsaß entschließen. Der eine Bruder ist Weihbischof von Straßburg, der andere, Klaus mit Namen, der sich als Führer der altelsässischen Unabhängigkeitspartei politisch hervorgetreten ist, Gutsbesitzer. Wegen seines Kampfes gegen die Pariser Zentralisierungsbestrebungen erfreut sich Klaus v. Bulach großer Sympathien im Elsaß, insbesondere unter der ländlichen Bevölkerung, die eine erzwungene Auswanderung der Bulachs kaum ohne Widerspruch hinnehmen würde.

Chronik des Tages.

— Nach Inkrafttreten der französischen Vergeltungsmaßnahmen sind bisher 6 Deutsche aus dem Elsaß ausgewiesen worden.

— Die Londoner Konferenz ist am Montag eröffnet worden.

— Der englische Delegierte Sir John Bradbury hat in der Reparationskommission einen Antrag für ein Moratorium bis zum Schluß dieses Jahres für Deutschland eingebracht, der auf der Londoner Konferenz zur Beratung gestellt werden soll.

— Nach Berichten aus den besetzten Gebieten hat die Besatzungsbehörde entgegen ihrem bisherigen ablehnenden Verhalten neuerdings das Hissen teils der Reichs-, teils der Preußischen Landesflagge gestattet.

— Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft Prof. Dr. Dade ist zum Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates berufen worden.

— Bei einem Zugzusammenstoß in den Vereinigten Staaten sind 40 Menschen getötet worden.

Die
Buchdruckerei
Hugo Munzer • Spangenberg
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Drucksachen
als: Formulare aller Art, Rechnungen, Briefbogen und Briefumschläge, Postkarten, Mitteilungen, Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Aviskarten, Programme, Mitgliedskarten, Statuten, Diplome, Plakate, Einladungskarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Visitenkarten usw.
Geschmackvolle Ausstattung ∴ ∴ Schnellste Lieferung

Weiche mit Henko die Wäsche ein!
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz.
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Benzin
für Autos und Motoren
Richard Mohr

Johannisbeeren
zum Selbstpflücken gibt zu 4 Mk. das Pfund ab.
Salzmann'sche
Edelobst-Plantage

Welches sind die besten Liköre?
die allbekannten
Rückforth-Liköre
sind die besten.
Zu haben bei
Karl Bender.
Empfehle noch:
Nordhäuser, Rum, Cognac
Steinhäger, Sekt

Geschlechtsleiden!
Harnröhrenleiden, Syphilis, Mannesschwäche, Weißfluß, usw. kein Queckilber, keine Einspritzung, keine Berufsstörung. Aufklärende Broschüre mit tausenden freiwilligen Dankschreiben kostenlos in verschloss. Kuvert gegen 6 Mark auch in Marken für Doppel-Briefporto.
Dr. med. H. Seemann G. m. b. H.
Sommerfeld 262 Bez. Frankfurt a. O.
Spezialärztliche Leitung.
Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur i. d. Sprechst. d. Dr. Damannschen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123 B., 9—12, 4—7, Sonn. 10—12. Breslau, Gräbschenerstr 41. 9—11, 3—6. Sonnt. 10—12 (Mittwoch keine Sprechstunde.) München, Theresienstr. 5. 10—1, 4—6. Sonnt. 10—12

Einen
Schlosserlehrling
stellt noch ein
G. W. Salzmann

Neue Kartoffeln
Matjes-Heringe
Sardellen
empfiehlt
Richard Mohr

Jetzt
ist die rechte Zeit
altes Gold u. Silber abzugeben
Kaufe laufend jedes Quantum und wenn es auch ganz kleine Gegenstände sind, wie Broschen Ringe, Ketten u. dgl.
zu den höchsten Tagespreisen.
Ebenso zahle hohe Preise für
alte Zahngebisse und Brennstifte.
Friedmann's
Uhrenhandl. und Reparaturwerkstatt

Zimmerleute
gesucht
Fahrgeld wird vergütet.
Fritz Röder
Hoch- u. Tiefbau-Unternehmung
Hess.-Lichtenau

Stempel
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei.

Amtlicher Teil.

Versteigerung des städtischen Frühobstes.

Donnerstag, den 10. August nachmittags 4 Uhr. Treffpunkt: Vor der Unter-Schafgasse-Ecke.

Spangenberg, den 8. August 1922

Der Magistrat.
Schier.